



Der folgende Text stammt von Caesar. Er berichtet im 1. Buch seines „De bello gallico“ vom Auszug der Helvetier, der „Ur-Schweizer“ nach Südfrankreich, den er ihnen im Jahr 58 v.Chr. verwehrt.

Schreib die Verben im Präteritum hin:

Als die Helvetier (glauben) *glaubten*... , zum Auszug genügend gerüstet zu sein, (zünden) sie ihre zwölf Städte, vierhundert Dörfer und alle Gehöfte an. Das Getreide, das sie nicht mit sich führen (können), (verbrennen) sie. Jeder (sollen) aber für drei Monate gebackenes Brot mitnehmen. Es (geben) nur zwei Wege, auf denen sie aus ihrem Land ausziehen (können) Der eine (führen) durch das Sequanerland. Er (sein) eng und schwierig und kaum für einen Karren benutzbar. Der andere (gehen) durch unsere Provinz. Er (sein) viel leichter und bequemer. Zwischen dem Helvetierland und den kürzlich unterworfenen Allobrogern fließt die Rhone, die sich an einigen Stellen auf Furten überschreiten lässt. Unmittelbar an der Grenze zum Helvetierland liegt die Allobrogerstadt Genf. Von dort führt eine Brücke hinüber zu den Helvetiern. Als ich von der Absicht der Helvetier (hören), durch unsere Provinz zu ziehen, (lassen) ich sofort die Brücke über die Rhone abbrechen. Wenig später (schicken) die Helvetier eine Gesandtschaft an mich. Sie (teilen) mir mit, dass sie friedlich durch unsere Provinz ziehen (wollen) Ich (lehnen) ihr Gesuch aber ab. Ich (können) nicht vergessen, dass sie den Konsul Lucius Cassius getötet, sein Heer geschlagen und unter dem Joch hindurchgeschickt (haben) Um Zeit zu gewinnen, (antworten) ich ihnen, ich müsste mir die Sache überlegen. Sie sollten am 13. April wiederkommen. Am vereinbarten Termin (erklären) ich ihnen, dass es die römische Politik nicht erlaube, ihnen den Durchzug zu gestatten. Die Helvetier (versuchen) darauf, teils auf verbundenen Kähnen und schnell hergestellten Flößen, teils über die Furten der Rhone den Durchbruch zu erzwingen, zuweilen bei Tage, öfters in der Nacht. Später (erhalten) ich die Nachricht, die Helvetier (beabsichtigen), durch das Land der Sequaner und Häduer in das Gebiet der Santonen zu ziehen. Das Ziel ihrer Wanderung (liegen) nicht weit vom Land der Tolosaten. Diese keltischen Leute sind bereits Bürger unserer römischen Provinz. Die Helvetier (haben) ihre Truppen schon durch die Rhoneenge (Pas de l'Ecluse) und durch das Sequanerland geführt. Jetzt (stehen) sie im Gebiet der Häduer und (verwüsten) deren Äcker. Die Häduer (sind) unfähig, sich und ihr Eigentum vor den Eindringlingen zu schützen. Daher (schicken) sie Gesandte an mich mit der Bitte um Hilfe. Ich (sagen) mir, ich dürfe nicht zusehen, wie die Helvetier Hab und Gut der römischen Bundesgenossen (vernichten) Die Helvetier (überqueren) die Saône auf Flößen und zusammengekoppelten Kähnen. Eine Aufklärungsabteilung (berichten) mir, dass bereits drei Viertel der helvetischen Truppen den Fluss überschritten (haben) Vor Tagesanbruch (überfallen) ich mit drei Legionen den Heeresteil, der noch diesseits des Flusses (stehen) Der Angriff (treffen) die Kelten unvorbereitet und ahnungslos, so dass eine große Anzahl (fallen) Um die übrigen Helvetier zu verfolgen, (lassen) ich eine Brücke über die Saone schlagen und (führen) das Heer in einem einzigen Tag hinüber.